

ST. ANNA-GEMEINDE ZÜRICH

«Wir sind aufrichtige Leute!»

Predigt von Pfr. Walter Gisin

am Sonntag, 13. Juni 2021

Schriftlesung: Philipper 4,4-9

Predigttext: Sprüche 2,6-9

*Denn der HERR gibt Weisheit, aus seinem Mund kommen Erkenntnis und Einsicht, **für die Rechtschaffenen hält er Hilfe bereit**, ein Schild ist er denen, die schuldlos ihren Weg gehen.*

Er schützt die Pfade des Rechts, und den Weg seiner Getreuen bewacht er.

Dann wirst du verstehen, was Gerechtigkeit ist und Recht. Geradheit und jede Bahn des Guten.

Liebe Gemeinde:

Das Thema «Wir sind aufrichtige Leute!» ist gewagt, dessen bin ich mir bewusst. Aber ich glaube, Gott will auch durch den eben gehörten Text zu uns sprechen.

Als ich nach einem Bibelwort suchte, das für die heutige Predigt die Grundlage sein sollte, fiel mir das Wort aus Sprüche 2,7 ein, und zwar in der Fassung der Lutherbibel. Dort heisst es: «*Dem Aufrichtigen lässt er es gelingen!*» Dieses Wort ging mir nicht aus dem Sinn. Ich denke, Gott hat es mir aufs

Herz gelegt als Antwort auf mein Fragen nach einem geeigneten Bibelwort. Aber ich merkte erst nach und nach, dass ich mich in einen Text verbohrte hatte, der Einiges von mir abverlangte. Weil ich aber der Meinung bin, man sollte über jeden Text predigen können, blieb ich dabei: *«Dem Aufrichtigen lässt es Gott gelingen.»*

Es kommt aus dem Mund der göttlichen Sofia, wie die Weisheit in Griechisch heisst. – Sie erinnern sich gewiss.

Es ist umgeben mit Aussagen wie, dass man sich mit Gottes Gesetzen und seinen heiligen Willen befassen und sie in sich aufsaugen solle. Wenn man das tut, werden wir zu aufrichtigen Leuten, oder wie man das hebräische Wort «jaschar» übersetzen kann: zu rechtschaffenen Leuten. Ihnen lässt es Gott gelingen.

Die Wendung *«er lässt es ihnen gelingen»* ist eigentlich viel zu schwach. Im Hebräischen besteht sie aus zwei Wörtern, die folgendes bedeuten: «Er verbirgt für sie einen überwältigenden Schatz.» Das heisst, die Aufrichtigen beschenkt er mit einem kostbaren Gut, das er verbirgt, also geheim hält und einbruchssicher verstaut.

Das ist doch etwas für uns! Oder? Wer wollte das nicht?

Dann fährt die göttliche Sofia weiter und sagt: Er ist ein Schutzschild für die Frommen, genauer für die integren, geradlinigen Leute. Und sie ergänzt: *«Er schützt die Pfade des Rechts, und den Weg seiner Getreuen bewacht er»*, und schliesst mit den Worten: *«Dann wirst du verstehen, wie Gerechtigkeit und Recht und Frömmigkeit und jeder gute Weg wirklich aussieht.»*

Haben Sie es gemerkt? Wenn man sich mit Gottes Wort und Willen befasst, wird man zu rechtschaffenen und integren Leuten, die von Gott liebevoll umsorgt und beschenkt werden, und das wiederum macht uns zu Leuten, die verstehen können, wie Gerechtigkeit, Recht und jeder gute Weg aussieht.

Das heisst, man liest Gottes Wort, saugt es in sich auf, vertieft es und setzt es in die Praxis um. Dann erfährt man, wie Gott uns liebt, umsorgt und beschenkt. Das wiederum lässt uns Gottes Wort, seine Gerechtigkeit und die guten Wege, die er uns führt, erkennen.

So könnte man zusammenfassen, was uns der himmlische Vater durch die weise göttliche Sofia in diesen Versen sagen will.

Sehen wir uns nun genauer an, was damit gemeint ist!

Als ich mich mit dem Thema «wir sind aufrichtige Leute» befasste, fiel mir dazu spontan die Novelle von Gottfried Keller ein: «Das Fähnlein der sieben Aufrechten!» Oder heisst es «der sieben Aufrichtigen»? Ich habe nachgeschaut: Es heisst «Aufrechten». Ich nahm an, der Schriftsteller wird das Thema abhandeln, wie es mit den «aufrichtigen Leute» so ist und wie sie sich benehmen. Weit gefehlt!

Dieses «Fähnlein» waren sieben «Zünftler». Sie waren auch ganz stolz, es zu sein, so stolz wie eine bekannte bernische Patrizierin. – Übrigens, nichts gegen die Zünftler: Wir brauchen euch sehr und sind dankbar für jeden von euch.

Also: Kennen Sie den Spruch der bernischen Patrizierin Madame de Meuron? Wenn ein Neuer sich an den Tisch setzte,

wo die Vornehmen zusammenkamen, soll sie ihn gefragt haben: «Sit dir öpper oder nämed dir Lohn?» Als ich diesen Spruch zum ersten Mal hörte, musste ich zweimal überlegen, was sie damit gemeint haben könnte. Ich war einer von denen, der «Lohn nahm», dachte ich. Also wäre ich in ihren Augen auch ein Niemand!

So wie Frau de Meuron stellt Gottfried Keller die sieben Zünftler dar: Stolze Leute, die «öpper» waren, weil sie nicht Lohn bezogen! Sie waren das Fähnlein der sieben Aufrechten – aber sie waren mitnichten aufrichtig, sondern immer auf ihren Vorteil bedacht, diese Aufrechten! Keller hält uns einen Spiegel vor Augen: «So seid ihr Schweizer!» Oder würde er eher sagen: «So sind wir Schweizer!»?

Denn ähnlich wie diese sieben «Aufrechten» bin auch ich schon gewesen. Als es darum ging, in Peru von der Jugendrichterin ein Dokument für die Adoption unserer Linda zu erhalten und diese einfach «klemmte», kam mir die Idee, den Prozess etwas zu «ölen» und zu «schmieren». Entrüstet wies sie meine 1000 Soles, etwa 300 Franken, zurück und entliess mich mit rotem Kopf. Noch heute schäme ich mich dafür, denn Korruption zu begünstigen oder gar selbst zu praktizieren, ist doch gar nicht meine Linie.

Aber ich bin wohl nicht der Einzige. Man sagt: «Jeder hat Dreck am Stecken», oder sogar: «Jeder hat eine Leiche im Keller!» Davon haben wir auch gerade in letzter Zeit zur Genüge gehört: Denken wir an unseren ehemaligen Bundesstaatsanwalt, den ehemaligen Nationalbank-Präsidenten, den ehemaligen FIFA-Präsidenten und dann auch an diesen

freundlichen, gewitzten und sympathischen ehemaligen Gener Staatsrat.

So könnte man immer weiterfahren.

Denken wir auch an die Leichen, die durch die «Me-Too»-Bewegung aus den verschiedenen Kellern ans Licht gebracht wurden!

Übrigens, haben Sie gemerkt, dass unter ihnen allen keine einzige Frau ist. Frauen sind eben aufrichtige Menschen! Und wenn ich Sie heute Morgen genau ansehe, wird mir bewusst: Auch Sie alle, die Sie bei diesem Gottesdienst dabei sind, Sie sind ganz aufrichtige Leute! Nur ich bin da die grosse Ausnahme! Aber ich kann ihnen versichern: Das damals mit der peruanischen Jugendrichterin, war und ist die grosse Ausnahme in meinem ganzen Leben! – Oder doch nicht? Habe ich gerade einen roten Kopf bekommen? – Wie gut, dass Jesus Christus unsere Rettung für solche Irrwege ist!

Jetzt will ich aber noch ein gutes Wort für diese eben erwähnten Leute einlegen, die öffentlich an den Pranger gestellt wurden. Wissen Sie, was ich denke? Einige der Verfasser dieser schlechten Nachrichten, die sorgfältig die Fehler anderer Leute aufdecken, haben doch auch selbst «Dreck am Stecken», sind vielleicht korrupt gewesen, haben Frauen belästigt und sind sonst wie schuldig geworden. Ich selbst halte mich auch nicht für besser als diese öffentlich Angeprangernten.

Gibt es überhaupt aufrichtige, rechtschaffene Leute? Da begann ich in meinen Gedanken die Bibel zu durchforsten.

Wirklich, gerade im Neuen Testament werden einige als «gerecht» oder «rechtschaffen» bezeichnet. Jesus wird oft als «*der Gerechte*» bezeichnet. Er selbst spricht ebenfalls von den Gerechten und meint damit diejenigen, die von Gott Vergebung erhalten haben und gerecht gesprochen wurden.

Lukas, der das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte verfasst hat, nennt einige Leute rechtschaffen und aufrichtig. Luther hat mit «fromm» übersetzt. Ich denke hier an Zacharias und Elisabeth, die Eltern von Johannes dem Täufer. Von ihnen steht geschrieben: «*Sie waren beide fromm und wandelten in den Geboten und Satzungen des Herrn untadelig.*» (Lukas 1,6) Auch den alten Simeon erwähnt er und sagt von ihm: «*Dieser Mensch war fromm und gottesfürchtig.*» (Lukas 2,25) Damit meinte er, dass er ein aufrichtiger, rechtschaffener Mensch war. Warum? «*Er wartete auf den Trost Israel und der Heilige Geist war in ihm.*» (Luk 2,25) So sehen also aufrichtige Menschen der Bibel aus. Sie warten auf Jesus und sind mit dem Heiligen Geist erfüllt.

Ähnliches sagt Lukas von Joseph von Arimathia, einem Mitglied des Hohen Rates von Jerusalem. Er war gegen die Verurteilung von Jesus. Als Jesus am Kreuz gestorben war, begrub er ihn in seinem eigenen Grab. Er war «*ein ehrbarer Ratsherr, der auf das Reich Gottes wartete*», heisst es von ihm (Markus 15,43).

Man kann auch Abraham nennen oder Mose, oder David, ja sogar auch David. Er war ein Liebling Gottes. Das heisst nicht, dass er ein Mensch ohne Fehler und ohne Sünde war, sondern dass er aufrichtig zugeben konnte, dass er eine Sünde

begangen hatte, bei der er sich schämen musste. Da verlor er seine Schamorientierung und wechselte zur Schuldorientierung: *«Ich habe gesündigt gegen meinen Gott!»,* rief er aus (2. Samuel 12,13). David war ein aufrichtiger, frommer Mann.

Ich denke, eine der aufrichtigsten Frauen des Neuen Testaments war die grosse Sünderin, die vor Jesus zu Füßen fiel, weinte und mit den Haaren ihre Tränen von den Füßen von Jesus abtrocknete. Jesus sagt von ihr: *«Sie hat viel Vergebung erfahren, darum liebt sie viel.»* (Lukas 7,38+47) Und der wohl aufrichtigste Mann im Neuen Testament – natürlich neben Jesus – war der Schächer am Kreuz. Er erkannte seine Sünde und sagte: *«Wir leiden hier am Kreuz, weil wir es verdient haben, Jesus aber ist schuldlos.»* (Lukas 23,39-41) Er sah seine einzige Rettung in dem, der neben ihm am Kreuz hing. Darum sagte Jesus zu ihm die wunderbaren Worte: *«Heute wirst du mit mir im Paradiese sein!»* (Lukas 23,43) Er starb als aufrichtiger, gerechter und frommer Mann. Er war «jaschar» und «thom».

Doch wie ist es heute?

Ich möchte Ihnen dazu einen selbsterfundenen, christlichen Roman erzählen. Heute werde ich also ausnahmsweise selbst zu einem Gottfried Keller oder eher zu einem ganz kleinen Albert Bitzius, alias Jeremias Gotthelf.

Meine Hauptfigur war der Sohn eines Dorfmetzgers. Mit Vater und Mutter ging er jedes Jahr zwei Wochen nach Mallorca in die Ferien und freute sich sehr darüber. Er kam zum Glauben an Jesus Christus und folgte ihm treu nach. Dann wurde

er selbst Metzger und arbeitete im Geschäft seines Vaters mit. In der Jugendgruppe lernte er ein hübsches Mädchen kennen; auch sie glaubte an den Herrn Jesus. Die beiden heirateten und hatten drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen.

Nach einiger Zeit durfte er das Geschäft seines Vaters übernehmen, und sein Vater zog sich langsam zurück. Auch der junge Metzger fuhr jedes Jahr mit seiner Familie in die Ferien. Wohin? Sie erraten es: nach Mallorca.

Eines Tages sprach er mit seinem Pfarrer über dies und jenes – auch über Schwarzgeld. Er sagte frei heraus: «Das ist eben so, dass man damit ein Kässeli langsam füllt und das ergibt dann jedes Jahr bis zu den Sommerferien gerade genügend Geld für die schöne und erholsame Zeit mit der Familie in Mallorca.»

Der Pfarrer aber ermahnte ihn, doch sofort damit aufzuhören, dem Staat Steuern vorzuenthalten. Aber er sah es nicht ein. Das war einfach ein schöner Brauch in seiner Familie. Auch seine Frau war damit einverstanden.

Es ging nicht lange, da begann seine Ehe zu kriseln. Das Ehepaar zog sich immer mehr aus der Kirchgemeinde zurück. Immer wieder kam es zu Streitereien zwischen ihnen. Unfriede machte sich breit. Die drei Kinder begannen sich zu streiten, ja, sie stritten auch mit den Eltern, und der älteste Knabe begann sogar seine Mutter zu schlagen.

Da kam der Dorfarzt und sprach mit der Familie, als er merkte, was da lief. Er benachrichtigte auch den Pfarrer. Der bemühte sich ebenfalls um den Frieden in der Familie.

Schlussendlich nahm er sich die Eltern vor und sprach mit ihnen über das Schwarzgeld. Nach längerer Zeit und intensiven Gesprächen sahen die Eheleute es ein. Sie entschlossen sich, sofort damit aufzuhören. Dann fassten sie den Entschluss, eine Selbstanzeige zu machen. Das war mutig und kostete sie einige tausend Franken.

Doch sie begannen aufrichtig, rechtschaffen und fromm zu werden. Sie kamen wieder zu Anlässen der Kirchgemeinde. Die Kinder machten in der Jungschar und in Bibelgruppen mit. Langsam beruhigte sich die Lage in der Familie. Gott beschenkte sie mit einem Frieden, der grösser ist als alle Vernunft. Sie begannen auch, anständig miteinander umzugehen und wurden, man könnte sagen, zu weisen Leuten. Jesus Christus wurde ihnen zur Weisheit, zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung. (1. Korinther 1,30) Liebe machte sich breit.

Das könnte doch ein Bestseller werden! Oder? Auf den Umschlag des Büchleins würde ich drucken lassen: «Alle Ähnlichkeiten mit heute lebenden Personen sind rein zufällig und haben nichts mit denselben zu tun.»

Leider gibt es in der Realität nicht immer ein Happy-end.

Manchmal sehen die Eheleute ihren Fehler nicht ein. Die Familie driftet auseinander und es kommt zur Scheidung. Die Kinder finden oft den Rank nicht in ihrem Leben, oder aber sie wollen auf keinen Fall so sein wie ihre Eltern.

Solche Familiengeschichten bringen uns zur Überzeugung: Es lohnt sich, aufrichtig zu sein, nicht nur mit dem Geld, sondern in allen unseren Lebensbereichen! Gott meint es ernst

mit seinen Geboten. Er will, dass sie eingehalten werden. Dann erlebt man: Gottes Wort ist wahr, *«den Aufrichtigen lässt er es wirklich gelingen!»*

Jetzt zu uns: Wie gesagt, ich bin vollkommen davon überzeugt, dass ich heute alles rechtschaffene, fromme und integre Frauen - und auch Männer - vor mir habe. Ich bin dagegen, dass gläubige Menschen sich immer wieder in Schuldgefühlen wälzen und manchmal nachts nicht schlafen können.

Habe ich Ihnen schon von Luther erzählt? Er soll gegen Ende seines Lebens unter Depressionen gelitten haben. Ihn sollen Schuldgefühle gequält haben – übrigens zu Recht, denn er hat auch etliche Fehler begangen, die wir heute als unverzeihlich ansehen. Das hat ihn gequält. Einst soll er in einem so grossen Tief gewesen sein, dass er mit roter Tinte und mit seiner dicksten Feder auf ein weisses Blatt geschrieben hat: *«Baptizatus sum!»* Ich bin getauft. Dann habe er sein Tintenfass vom Schreibtisch genommen und es an die Wand geschleudert. Dabei habe er gerufen: *«Geh weg, Satanas! Du hast hier nichts zu suchen! Ich bin durch das Blut Jesu Christi gereinigt und durch seine Auferstehung gerecht gesprochen!»* Luther war einer dieser aufrichtigen Menschen, die manche Fehler begangen haben. Aber er hat sie eingesehen und Vergebung erfahren.

Ihr Lieben: *«Wir sind aufrichtige Leute!»* Daran wollen wir festhalten. Wir sind fromme und gerechte Menschen!

Aber wenn wir uns für unfehlbar halten, werden wir zu Heuchlern. Das hat Jesus seinen Gegnern klar machen

wollen. Er sagte: *«Ich bin gekommen, um die Sünder zur Umkehr zu rufen, nicht die Gerechten!»* (Matthäus 9,13) Und: *«Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.»* (Lukas 5,31)

Wer einsieht, dass er die Vergebung durch Jesus Christus dringend benötigt, der wird von einem Heuchler zu einem rechtschaffenen, aufrichtigen Menschen, zu einem Gerechten! So jedenfalls nennt Jesus sie. Er sagt von ihnen, als er von der letzten Ernte sprach: *«Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich»* (Matthäus 13,43).

Ihr Lieben, wir sind fromme, rechtschaffene Leute. Die Bibel nennt uns sogar Heilige. Wir nehmen das Wort Gottes in uns auf wie eine köstliche Speise. Darum hörten wir heute Morgen auch sehr gerne die Worte des Apostels Paulus, der den Philippern geschrieben hat: *«Was wahr ist, was achtenswert, was gerecht, was lauter, was wohlgefällig, was angesehen, wenn immer etwas taugt und Lob verdient, das bedenkt!»* (Philiper 4,8) Das wollen wir immer wieder mit Freuden tun!

Wir dürfen uns bewusst sein, dass unser Lebensweg nicht nur mit einigen Verfehlungen gepflastert ist, sondern auf ihm reihen sich die guten Taten, die Jesus vor uns her vorbereitet hat und in denen wir gewandelt sind. Sie reihen sich wie eine kostbare Kette voll glitzernder Edelsteine und Kleinode aus unvergänglichem Silber und Gold aneinander. Im Feuer des Gerichts werden sie nicht vergehen, sondern in herrlichem Glanz leuchten.

Dann verstehen wir das Bibelwort der göttlichen Sofia von Sprüche 2,7: *«Dem Aufrichtigen lässt es Gott gelingen»*, oder

eben in einer genauen Übersetzung: *«Gott hält für die Rechtschaffenen Hilfe bereit und ist ein Schutzschild denen, die fromm ihren Weg gehen.»* Darum ruft uns der Apostel Paulus zu: *«Freut euch in dem Herrn allezeit, und abermals sage ich: Freut euch! Lasst alle Menschen eure Freundlichkeit spüren.»* (Philipper 4,4)

Es gibt nämlich nicht nur eine Kette von guten Werken, die Jesus für uns vorbereitet hat und in denen wir gewandelt sind, indem wir alle Menschen unsere Freundlichkeit spüren liessen, sondern eine Kette von Wohltaten unseres himmlischen Vaters und unseres Herrn Jesus Christus. Im Alter werden sie allerdings manchmal von Leiden überdeckt, aber das lässt uns die Wohltaten Gottes nicht vergessen.

Darum freut euch – abermals sage ich freut euch, ihr frommen, rechtschaffenen und heiligen Frauen, Männer und Kinder! Das grösste Geschenk, das er uns gemacht hat, ist die Vergebung, die geschenkte Gerechtigkeit! Die hat er wie einen kostbaren Schatz verborgen und für die Ewigkeit aufbewahrt. Darum freut euch!

AMEN.

ST. ANNA-GEMEINDE ZÜRICH

St. Anna-Kapelle, St. Annagasse 11, 8001 Zürich

Gottesdienste: Sonntag 10.00 Uhr, Bibelstunden: Mittwoch 15.00 Uhr

Sekretariat St. Anna, Hegibachstr. 69, 8032 Zürich, Tel. 044 545 83 83